

# Konzerte zum 325. Geburtstag



Der Kantorei an der Apostelkirche bestreitet zum 325. Geburtstag des Thomaskantors ein Bach-Jahr.

**Münster - Der „unterthänigst-gehorsamste Knecht“ war fast 50 Jahre alt, als er diese devoten Zeilen schrieb: „Ew. Königlichen Höheit überreich in tiefster Devotion gegenwärtige geringe Arbeit von derjenigen Wißenschaafft, welche ich in der Musique erlanget, mit ganz unterthänigster Bitte, Sie wollen dieselbe nicht nach der schlechten Composition, sonder nach Dero Welt berühmten Clemenz mit gnädigsten Augen anzusehen und mich derbey in Dero mächtigste Protection zu nehmen geruhen.“ Mit diesen Worten reichte Johann Sebastian Bach seine „geringe“ h-Moll-Messe ein - mit der Hoffnung auf Beförderung. Drei Jahre musste er noch warten. In die Residenzstadt Dresden durfte er trotzdem nicht ziehen. Das heute erkannte „Genie“ hatte es damals**

**nicht leicht. Erst recht nicht in Münster.**

Aber die Umwandlung der ehemaligen Minoritenkirche in die „Erste Protestantische Kirche Münsters“ im Jahre 1804 brachte mit der „Evangelischen Kirchenmusik“ auch die Werke Bachs in Münsters katholische Ohren. Am 21. März ist der 325. von Geburtstag von Bach. Die „Kantorei an der Apostelkirche“ nimmt dies als willkommenen Anlass für ein ganze Bach-Jahr.

Apostelkantor und Kirchenmusikdirektor Klaus Vetter hat das Jahr organisiert und erläutert den Beginn der nunmehr über 200-jährigen Verbindung „Bach und Münster“: „Erst mit der in der Apostelkirche eingeführten Evangelischen Kirchenmusik wurden die Werke von Bach (und Händel) im katholisch geprägten Münster bekannt. Ein Novum waren beispielsweise die Aufführungen Bachscher Kantaten im Gottesdienst durch den städtischen Musikdirektor Julius Otto Grimm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Grimm hatte in Leipzig bei Moritz Hauptmann studiert, der - wie auch Bach zuvor - Thomaskantor war. In den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts gründete Apostelorganist Carl Seubel den ‚Bach-Verein, mit dem er die großen Oratorien und Kantaten Bachs in der Reihe ‚Bach dem Volke näher brachte. Und schließlich haben die drei nach dem Kriege an der Apostelkirche tätigen Kantoren die Pflege des Bachschen Werkes bis heute fortgesetzt.“

Zu den Höhepunkten im Bach-Jahr der Apostelkirche zählen ohne Zweifel das Gastspiel des Dresdner Kreuzchores im Juni, die h-Moll-Messe im Oktober und der Bach-Abend Anfang Oktober mit der Schauspielerin Nina Petri („Allein unter Frauen“, „Lola rennt“). Schließlich rühmte sich die allein erziehende Mutter von Zwillingsschwestern sowie Leiterin der „Theaterfabrik“ in Hamburg neulich bei Götz Alsmann im WDR („Einfach Alsmann“), dass sie mit Bach verwandt ist - mit einem Bruder des heute berühmten Johann Sebastian.

Um das „hohe finanzielle Risiko“ zu tragen (Vetter: „Einen Etat für Konzerte bzw. Zuschüsse gibt es schon lange nicht mehr.“), wird eindringlich um Spenden gebeten.

» Infos: ' 322 27 88.

VON GERHARD H. KOCK, MÜNSTER

# Apostelkirche gratuliert Bach



Klaus Vetter und die Kantorei an der Apostelkirche gratulierten am Wochenende mit Hilfe des Kourion-Orchesters Johann Sebastian Bach zum 325. Geburtstag. Foto: (heh)

**Münster - Eine Party zum 325. Geburtstage Johann Sebastian Bachs gab es am Wochenende in der Apostelkirche. Sekt und Selters hatte die Kantorei an der Apostelkirche allerdings nicht mitgebracht, aber Musik Bachs. Unterstützt vom Kourion-Orchester und vier Gesangssolisten boten die Sängerinnen und Sänger unter Klaus Vetter eine lebendige Kantate und eine schöne „Missa“ dar.**

Am Anfang stand die Kantate „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ (BWV 76). Mit einer strahlenden Trompete startete der erste Chor, gefolgt von einem vorsichtig angelegten Rezitativ. Sopran (Tanya Aspelmeier) und Solovioline gefielen anschließend im freudigen, sportiven Treiben. Die hübsche Bassarie, die Thilo Dahlmann ganz weich und zurückhaltend ansetzte, und der klangvolle Choral „Es woll uns Gott gnädig sein“ machten im ersten Teil guten Eindruck. Der instrumentalen, klein besetzten Sinfonia mit der flotten Gambe (Claas Harders) folgte im zweiten Teil eine recht impulsiv angelegte Tenorarie (Nils Giebelhausen): „Hasse nur, hasse mich recht“. Altistin Yvi Jänicke sang später die Arie „Liebt, ihr Christen, in der Tat“ warm und zügig, stand routiniert vor dem Orchester. Am Ende dann der Choral „Es danke, Gott, und lobe dich“ - die Kantorei an der Apostelkirche sang mit viel Herzblut und großem Engagement. Da sprang der Funke von den Chorsängern schnell auf das Publikum über.

Der Kantate folgte die „Missa“. Wieder gefiel die Freude, mit der die Kantorei an das Werk ging und die wirklich jeden Satz belebte. Die Streicher begannen im schönen Fluss und schufen so eine wohlige Basis für die Sänger.

Den beherzten Männerstimmen im Chor, die frisch und fröhlich ins „Kyrie“ starteten, gebührt ein dickes Lob. Der Chor war überhaupt mittlerweile so richtig gut warm gesungen und jubelte und lobpreiste. Manchmal wurden die Tempi im Orchester nicht ganz einheitlich genommen, manchmal wurde auch der Chor etwas tiefer und ruhiger, doch insgesamt gefiel die große Musizierfreude sehr. Die Affekte allerdings hätten noch ein kleines bisschen mehr ausgelotet werden können.

Ein kleiner Höhepunkt kurz vor dem Ende: Altistin Jänicke machte die Arie „Qui sedes“ zum hübschen Kleinod, zauberte ohne unnötige Schnörkel einfach schöne Musik.

Die Kantorei an der Apostelkirche schloss mit „Cum Sancto Spirito“ in großer Klangfreude.

Das Publikum in der voll besetzten Kirche applaudierte lange.

VON HEIKE EICKHOFF, MÜNSTER

